05EUS2012000021 Westdt. Beobachter 1941
Faktor 20

Brandschädenbekämpfung durch den Selbstschutz

Tätigkeit der Hausfeuerwehr – Sandbomben – Löschwasserreserven

Berlin, 11. März

Auf Grund der Erfahrungen bei der Bekämpfung von Brandschäden durch den Selbstschutz gibt Generalluftschutzführer Zurborn einen Bericht über die weitere Aktivierung dieser Arbeit. Er weist darauf hin, daß bei den weitaus meisten Luftangriffen der Selbstschutz in Tätigkeit treten muß, und zwar vorwiegend in der Bekämpfung von Brandschäden.

Die Statistik zeigt, daß am häufigsten Dörfer, vielfach kleinere Städte und im Verhältnis am wenigsten Großstädte das Ziel waren und sogar einzelne Gehöfte nicht verschont geblieben sind, so daß der Ausbildung der Selbstschutzkräfte, besonders in der Brandbekämpfung, für alle Orte die gleiche Bedeutung beizumessen ist. Von größter Wichtigkeit ist die schnelle Feststellung des Einschlagens von Brandbomben durch ständige Hauskontrollen. Nicht nur das eigene Haus oder die zur Luftschutzgemeinschaft gehörenden Gebäude sollten dabei überprüft werden, sondern auch die Nachbargebäude, die Höfe und die Straßen sind zu beachten. Das rechtzeitige Eingreifen der Hausfeuerwehr ist abhängig von der Bereithaltung dieser Kräfte im Luftschutzraum. Die Verpflichtung zum Aufsuchen des Luftschutzraumes besteht daher unbedingt für die Selbstschutzkräfte. In sehr vielen Fällen hat die nachbarliche Hilfe erfolgreich Luftschutzgemeinschaften bei der Brandbekämpfung unterstützt. Ein Luftschutzwart soll möglichst nicht erst auf den Hilferuf der Nachbarschaft warten.

Der Ausbau der nachbarlichen Hilfe gewinnt noch weitere Bedeutung, wenn die als zweckmäßig erkannte Verkleinerung der Luftschutzgemeinschaften, ihre möglichste Beschränkung auf ein einzelnes Haus durchgeführt wird. Die Ausrüstung der Luftschutzgemeinschaften mit Feuerlöschgerät genügt nicht immer, daher erscheint [...]

[...] worden, weil die Wohnungstüren geschlossen waren und infolgedessen die Wohnungen nicht kontrolliert werden konnten. Es wird daher notwendig sein, die Inhaber dieser Wohnungen selbst zu diesen Gängen einzusetzen.

Die Ausbildung im Selbstschutz und besonders in der Brandbekämpfung muß im Laufe der Zeit möglichst auf die ganze Luftschutzgemeinschaft ausgedehnt werden. Als Luftschutzwarte sollen in erster Linie solche männlichen Personen herangezogen werden, die Gewähr für entschlossenes, richtiges Handeln bieten. Die Ausbildung der neuen Selbstschutzkräfte wird rasch durchgeführt. Der Präsident des Reichsluftschutzbundes hat weiter angeordnet, daß in den Lehrgängen grundsätzlich die Bekämpfung der Brandbomben praktisch geübt werden soll. Weiter ist angeordnet worden, daß auch in der Kriegszeit die Errichtung von LS.-Uebungshäusern mit allen Mitteln betrieben werden soll.

Jubelndes Finale in Rom

Ausklang der deutschen Opernwoche

Rom, 11. März

Die deutsche Opernwoche im Königlichen Theater Rom erreichte mit dem „Rosenkavalier" von Richard Strauß und Wagners „Meistersinger von Nürnberg" einen Abschluß, der in dieser von Beifallsstürmen umrauschten Aufführungsreihe der Berliner Staatsoper bei überfüllten Häusern einen wahrhaft triumphalen Ausklang bedeutete.

Die Vorstellung des „Rosenkavalier" stand unter der werkgerechten musikalischen Leitung von Johannes Schüler und wies in gesanglicher Hinsicht mit Tiana Lemnitz (Oktavian), Fritz Krenn (Os), Paula Buchner (Marschallin) und Maria Cebotari [...]

[...] Regie Heinz Tietjens, deren sprühend-lebendige Verdeutlichung aller szenischen Vorgänge, in beispielhafter Uebereinstimmung mit der Musik den menschlichen Gehalt des Kunstwerkes weit über alles Theatralische hinaushob, gleichwohl in den Massenszenen Bühnenwirkungen von überwältigender Wucht erzielte. Dazu trugen auch die stimmungsvollen Bühnenbilder von Emil Preetorius wesentlich bei. Die hinreißende Dramatik der Aufführung wurde durch den Dirigenten Herbert von Karajan beträchtlich gefördert und von ihm auch rein musikalisch zu beschwingenden Höhepunkten geführt.

Die Solisten und der von Karl Schmidt auf das sorgfältigste studierte Chor setzten sich mit äußerster Hingabe ein. Unter ihnen ragten vor allem hervor der gesanglich, darstellerisch und durch die menschliche Ausfüllung seiner Rolle überragende Sachs von Rudolf Bockelmann, der heldisch-strahlende Stolzing von Max Lorenz, das reizende Evchen von Maria Müller und der beispielhafte David von Erich Zimmermann. Unter den Meistersingern zeichneten sich besonders aus Eugen Fuchs als Beckmesser, Ludwig Hofmann als Pogner und Fritz Krenn als Kothner.

Der Jubel des Publikums kannte am Schluß keine Grenzen. Die Sänger und die künstlerischen Leiter wurden ungezählte Male an die Rampe gerufen. In den entfesselten Ovationen war noch einmal der Dank und die Begeisterung der römischen Musikfreunde zusammengefaßt für eine der imposantesten Leistungen, die das nationalsozialistische Deutschland mit diesem Gesamtspiel seiner führenden Opernbühne während des Krieges im Zeichen des deutsch-italienischen Kulturaustausches vollbracht hat.

Die „Meistersinger" in Linz

Großes Ereignis in der Geschichte der Stadt

Linz, 11. März

Ein großes Ereignis in der Geschichte des [...]

DEUTSCHE TEXTIL-AKTIENGESELLSCHAFT
BERLIN
Bilanz am 30. Juni 1940
[...]
Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Juli 1939 bis 30. Juni 1940
[...]
Der Vorstand

Deshalb schmeckt die ALVA so gut:

Wer zum ersten Mal eine Alva raucht, ist so überrascht von der Duftfülle und dem reichen Aroma dieser Zigarette, daß er sich unwillkürlich fragt – wie kommt das?

Hier ist die Erklärung: das schönste Aroma auch der kostbarsten Tabake geht verloren, wenn die Zigarette trocken wird, ehe man sie raucht – die Alva aber ist vor dem Austrocknen geschützt.

Fabrikfrisch, wie sie aus der Maschine kommt, wird sie in einen kleinen Tresor aus Stanniol eingeschlossen, der das empfindliche Tabakgut duftfrisch erhält bis zu dem Augenblick, wo Sie ihn aufreißen. Würzig und aromatisch – wie frisch vom Ballen für Sie gedreht – duften Ihnen dann die köstlichen Alva-Tabake entgegen.

DER STANNIOL-TRESOR
AROMA-VERSCHLUSS

WIE FRISCH GEDREHT
ALVA
3 1/3
IM STANNIOL TRESOR

Die gute Hausfrau weiss Bescheid
HEXAWA
wäscht u. schont zugleich

Stenotypistin
Rechtsanwalt Meister

Personenwagenfahrer

Bürokraft

Stellengesuche
Beamter

Euskirchener Beobachter

Mehr Kartoffeln

Von Theo Hensen, Vorsitzender des Kartoffelwirtschaftsverbandes Rheinland

Die Rheinprovinz in ihrer Gesamtheit ist seit alters her ein bevorzugtes Anbaugebiet für Speisekartoffeln. Diese Tatsache ist bedingt dadurch, daß auf der einen Seite der Bedarf der in den zahlreichen Groß- und Mittelstädten zusammengeballten Massen reiner Verbraucher ungeheuer groß ist und die Anforderungen dieser Verbrauchsgebiete sich zu einem sehr erheblichen Teil natürlicherweise auf die nahegelegene Erzeugung der Rheinprovinz selbst erstrecken; zum anderen bieten die Böden der Rheinprovinz durchweg günstige, zum Teil ausgezeichnete Voraussetzungen für die Erzielung mengen- und gütemäßig hervorragender Kartoffelernten.

Seit Beginn des Krieges ist der Speisekartoffelverzehr aus Gründen, die keiner weiteren Erläuterung bedürfen, erheblich gestiegen; das zeigt sich vor allem im glatten Absatz der Ernten 1939 und 1940. Während in Friedensjahren der Bedarf der rheinischen Bevölkerung an [...]

Wie muß Fleisch verkauft werden?

Eine wertvolle Aufklärung für alle Hausfrauen

Obschon die Fleischmarken bereits seit über Jahresfrist im Gebrauch sind, scheinen, wie es sich in der Praxis zeigt, noch Unklarheiten zu bestehen. Fleisch, Fleischwaren und Schlachtfette dürfen von den Fleischereien nur gegen rechtsgültige Bedarfsnachweise (Kartenabschnitte, Bezugscheine usw.) abgegeben oder bezogen werden. Die Abgabe und der Bezug hat in voller Höhe der sich aus den einzelnen Bedarfsnachweisen ergebenden Gewichtsmengen zu erfolgen. Hiervon gelten folgende Ausnahmen:

a) in der doppelten Menge des sich aus den Bedarfsnachweisen ergebenden Gewichts sind abzugeben: Schweineköpfe (mit Ohr, ohne Fettbacke), Eisbeine, Kalbshaxen, ganze Geschlinge, Rinderschwänze, Lungen, Euter, Brägen (Hirn), Herz, Ochsenmaulsalat, Konsumsülze, Innereiensülze sowie Gänseleberwurst, sofern bei Herstellung von Gänseleberwurst zum Teil bewirtschaftetes Fleisch verwendet worden ist;

b) in der vierfachen Menge des sich aus den Bedarfsnachweisen ergebenden Gewichts sind abzugeben: Rinderköpfe, Kalbsköpfe, Schafsköpfe, Spitzbeine (unmittelbar hinter dem Dickbein oder dem Sprunggelenk abgehauen), Schweineschwänze, Fleischsalat, Pansen (Fleck), Schwarten, Schweinekammknochen, Speerknochen (Rückgratknochen) [...]

[...] Ausnahme der Rindermarkknochen abgegeben werden;

d) Fleischkonserven werden in voller Höhe des Nettoinhalts, Mischkonserven in der Gewichtshöhe der Fleischeinlage angerechnet.

Fleisch ist grundsätzlich mit eingewachsenen Knochen abzugeben. Bei der Abgabe von Fleisch, das handelsüblich ohne Knochen verkauft wird (z. B. Schnitzel, Filet, Roastbeef, Gulasch, Rouladen, Hackfleisch, Hackepeter, Gehacktes, Schabefleisch), ist auf Verlangen des Käufers eine Knochenbeilage, die gesondert zu wiegen und zum Knochenpreis zu berechnen ist, hinzuzufügen. Diese darf bei Schweinefleisch 20 Prozent, bei Rindfleisch 25 Prozent, bei Kalbfleisch 30 Prozent der auf den Kartenabschnitt oder Bezugschein abzugebenden Fleischmenge nicht übersteigen. Wird die Abgabe von knochenlosem Fleisch ohne Knochenbeilage verlangt, so vermindert sich für den einzelnen Abschnitt oder Bezugschein die festgesetzte Gewichtsmenge um den angegebenen Prozentsatz.

Hammelfleisch ist nur mit eingewachsenen Knochen abzugeben.

Die Hausfrauen wollen von diesen allgemeinen Bestimmungen Kenntnis nehmen. Um Unstimmigkeiten zu vermeiden, wird angeraten, diesen Artikel auszuschneiden und aufzubewahren, damit bei Zweifelsfällen sich jeder sofort [...]

Sport der Heimat

Gute Spiele einer Wehrmachtsmannschaft

[...]

Hoher Sieg in Zülpich

[...]

Aus dem Jugendsport

[...]

Auch darauf ist zu achten!

[...]

Handball

[...]

171 Werkfrauengruppen im Gau Köln-Aachen

[...]

Aus Stadt und Kreis

Der Garten im März

[...]

Gastspiel des Dürener Schauspiels

„Liebeshändel von Chiazzo"

Lustspiel von Carlo Goldoni

[...]

Hilf mit im deutschen Frauenwerk
Deutsches Frauenwerk

Kleine Tagesneuigkeiten

[...]

Amt Kommern

[...]

Stadtarchiv Euskirchen

05EUS2012000021 Westdt. Beobachter 1941
Faktor 20
Sa.

Ein Fliegervolk wächst heran

Die Auswirkung eines wichtigen Erlasses

Als nach 1918 15 000 Maschinen zerschlagen und 30 000 Flugzeugmotoren vernichtet werden mußten, als das Versailler Diktat den Bau von Motorflugzeugen verbot, ging es nicht nur darum, weiterzufliegen, sondern es galt, den Luftfahrtgedanken im deutschen Volk wach zu erhalten. Dieser größeren Aufgabe diente der deutsche Segelflug, indem er in eifriger Arbeit durch Entwicklung geeigneter Flugzeugformen, Sammlung wichtiger aerodynamischer Erkenntnisse und praktischer Bauerfahrungen eine flugtechnische Entwicklung vorbereitete, die dann dem deutschen Segelflug in Konstruktion und Leistung zu einer Vormachtstellung im Flugwesen der ganzen Welt verhalf.

Der Staat vor 1933 erkannte die Bedeutung der gewaltigen Entwicklung des Segelfluges nicht. Er versäumte es, den Segelflug auf eine breitere Grundlage zu stellen oder der Bewegung neue, zielsichere Führung zu geben. Eine nationale Aufgabe für die Segelflugbewegung wurde in dieser Zeit der Neuaussaat des deutschen Luftfahrtgedankens nicht erkannt. Das blieb dem Nationalsozialismus vorbehalten, der sofort nach der Machtergreifung alle Kräfte für die Luftfahrt erfaßte und sammelte. Durch Erlaß des Führers vom 17. April 1937 wurde schließlich dem NS.-Fliegerkorps die Aufgabe zugewiesen, den Luftschutzgedanken im deutschen Volke wachzuhalten und zu vertiefen, eine vor der militärischen Dienstzeit liegende fliegerische Ausbildung durchzuführen und die vielseitigen luftsportlichen Betätigungen in Deutschland zusammenzufassen. Fliegerische Ausbauarbeit und Vertiefung des Luftschutzgedankens vollzieht sich auch in steigendem Maße durch Breitenleistung in der Bau- und Flugertüchtigung und Begeisterung unserer deutschen Jugend. Durch Flugmodellbau und Modellflug sammeln die Jungen ein für ihre ganze Entwicklung wertvolles Maß an Erfahrung, durch die der Geist heranreift, der heute jeden Flugzeugführer der deutschen Luftwaffe beseelt.

Der Modellflug ist also gewissermaßen die Keimzelle der Fliegerei, auf die sich alle weiteren Ausbildungsstadien planmäßig aufbauen. Im Hinblick auf die Bedeutung der Luftwaffe ist es daher allzu verständlich, wenn der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung bereits im Jahre 1934 einen Erlaß zur Pflege der Luftfahrt in den Schulen und höheren Schulen erließ. Ein weiterer, im Dezember 1939 herausgegebener Erlaß bestimmte in umfassenden Richtlinien eine noch intensivere Tätigkeit im Flugmodellbau, der — so heißt es in dem Erlaß — das beste, jugendgemäße und damit erfolgreichste Mittel für eine erste Hinlenkung der Jugend zur Luftfahrt sei.

Heute, nachdem dieser Erlaß ein Jahr in Kraft ist, kann festgestellt werden, daß der Notwendigkeit, den Flugmodellbau auf breiteste Grundlage zu stellen, in weitestgehendem Maße Rechnung getragen ist. Ueberall in den Schulen wird im 6. und 7. Schuljahr und in den höheren Schulen in den dem Alter entsprechenden Jahrgängen in reger Weise Flugmodellbau betrieben. Lehrkräfte, die im NS.-Fliegerkorps ausgebildet und geschult wurden, erteilen in planmäßigem Aufbau den Unterricht und stellen damit bereits eine enge Verbindung zwischen der Schuljugend und der Luftfahrt her. Die Erzieher setzen sich unablässig und eifrig für die Hinführung der Jugend zum deutschen Luftfahrtgedanken ein. Die Beteiligung an Modellbaulehrgängen bietet ihnen hierzu die notwendige Grundlage. Unter fachmännischer Leitung erwerben sie sich dort die fundamentalen Kenntnisse in der Herstellung von Flugmodellen, die sie dann ihren Schülern vermitteln.

In allen Gruppen des NS.-Fliegerkorps ist auf diesem Gebiet im vergangenen Jahr erfolgreiche Arbeit geleistet worden. Die Tatsache, daß zahlreiche, vor allem jüngere Lehrer an der Front stehen und andere zurzeit ihr Lehramt in einem Aufbaugau des Ostens ausüben, hat dem Flugmodellbau in den Schulen keinen Abbruch getan. Auch ältere Erzieher haben sich in den Dienst der Sache gestellt. Ein 64jähriger, der im Frieden vielleicht schon pensioniert wäre und der jetzt an einem Lehrgang des NS.-Fliegerkorps teilnahm, äußerte sich:

„Vor 25 Jahren standen wir dort, wo sich im Augenblick zahlreiche unserer Berufskameraden befinden, die sonst die Arbeit des Modellbau-Unterrichts leisten, mit der wir uns jetzt nach diesem Lehrgang befassen müssen. Aber wir tun es gern, weil wir wissen, auch damit dem Vaterland dienen zu können." Ein anderer sagte: „Wir sind ja nicht mehr die Jüngsten, aber wir freuen uns alle, unseren Schülern, die später vielleicht einmal in der Luftwaffe ihren Dienst erfüllen, mit Rat und Tat zur Seite stehen und ihnen von vornherein die erforderliche Begeisterung mit auf den Weg geben zu können."

Wer mit dieser Gesinnung ans Werk geht, der leistet wertvolle Arbeit. Die Sachbearbeiter für Modellbau und Modellflüge aus dem NS.-Fliegerkorps werden überall festgestellt haben, daß ihre Lehrgangsteilnehmer ihre freiwillig übernommene Aufgabe mit Fleiß und Geschick zu lösen bestrebt gewesen sind. Dadurch wird auch der Unterricht vor den Schülern erfolgreich sein. Als sicher gilt, daß es ihnen gelingen wird, die ihnen anvertrauten Jungen mit der Begeisterung für die deutsche Luftfahrt zu erfüllen. Und nicht lange mehr wird es dauern, dann steht der Junge, der in der Schule die erste Anregung erhalten hat, siegesbewußt am Bergeshang, um mit berechtigtem Stolz seinem zur Sonne und zu den Wolken enteilenden Modell nachzuschauen. Der Wille zur Tat wird ihn veranlassen, immer größere und bessere Modelle zu bauen. Er wird ein Flieger werden und einst mit dazu beitragen, Deutschlands Ueberlegenheit zur Luft zu sichern und zu stärken.

Deutsche Jungen und Mädel!

Die Zehnjährigen werden Pimpfe und Jungmädel

Die deutsche Jugend hat das Glück, in eine wahrhaft eherne Zeit, reich an gewaltigem Geschehen hineinwachsen. Ständig wird sie neu aufgerüttelt durch große Ereignisse, die selbst unsere Jüngsten aufhorchen lassen. Eines aber hat diese Jugend der Jugend vergangener Generationen vor allem voraus: Sie besitzt ein Vorbild. Gläubig und vertrauend blickt die ganze deutsche Jugend zu ihrem Führer auf. Sie kennt kein höheres Ziel, als sich seines Namens würdig zu erweisen, den sie so stolz als Ehrennamen trägt. — Auch die Zehnjährigen im Gau Köln-Aachen wissen gar wohl, was es bedeutet, wenn sie am Geburtstage des Führers in die Reihen der Hitler-Jugend aufgenommen werden. Sie wissen, daß sie dem Führer, dem sie doch alle so gern eine Freude bereiten möchten, nicht schöner beschenken können, als wenn sie an seinem Geburtstag sagen können: „Jetzt gehöre ich Dir und will mich bemühen, Deinem Namen Ehre zu machen."

Sie schaffen mit an den Ewigkeitswerten der Nation. Sie wissen aber weiter, daß sie nur in der Hitler-Jugend das werden, was der Führer braucht, um seinem gewaltigen Werk Ewigkeitswert zu verleihen. Hier werden sie im Gemeinschaftsgeist erzogen, hier werden sie stark an Kraft und Willen, hier erhalten sie die Ausrichtung, die ein deutsches Mädel, einen deutschen Jungen ausmacht. Pimpfe und Jungmädel sind im deutschen Volk ganz klare und feste Begriffe geworden, ohne Pimpfe und Jungmädel, die jüngsten Helfer des Führers, ist Deutschlands Jugend gar nicht mehr vorstellbar. Begeistert und bereit stehen sie zu jeder Zeit da, und die Freude schaut ihnen aus den Augen. Voll Stolz haben sie sich vor einigen Wochen gemeldet, jetzt erhalten sie ihre Zweiwochen-Schulungen, und dann folgt der erste Heimnachmittag. Nach einem halben Jahr Probejahr sind sie richtige Pimpfe und Jungmädel, deutsche Jungen und Mädel, die sich mit Stolz in dieser Zeit einsetzen, wo ihr Einsatz gebraucht wird, die die Zähne zusammenbeißen und freudig und fröhlich lachen können.

Wieder „Saison-Verkehr" am Rhein

Sommer-Schnellzüge Amsterdam-Köln-Basel mit bequemen Anschlüssen

Die Belebung des sommerlichen Fahrplanbildes, wie es von Anfang Mai ab zu erwarten ist, bringt auch eine Erscheinung, die für Kriegszeiten doppelt bemerkenswert ist. Es wird wieder der für die Hauptsommerzeit stärkeren Verkehrskurve Rechnung getragen und auf der gesamten Rheinstrecke von Holland und Niederrhein bis zum Oberrhein am Schwarzwald und auf der Höllentalbahn eine Verkehrsbereicherung durch die Einschaltung von Zugsleistungen geboten, die man ehedem unter dem wenig schönen Namen „Saison"-Züge zusammenzufassen pflegte. Man wird diesen Begriff vielleicht besser und einfacher durch die Bezeichnung „Hochsommerzüge" ersetzen, denn ihre Verkehrszeit deckt sich zeitlich entsprechend, da sie ihre Laufzeit vom 1. Juni bis 15. September haben.

Die Rheinlinie erhält für diesen Zeitabschnitt die immer stark beachteten Tagesschnellzüge D 163/164, die zwischen Basel und Amsterdam durchlaufen und über Freiburg, Karlsruhe, Mannheim, Ludwigshafen, Mainz, Wiesbaden, Köln gefahren werden. Mit ihnen wird eine zweite Tagesschnellzugsverbindung längs des ganzen Rheins geschaffen, die wesentlich zur Entlastung der Stammzüge D 269/270 Basel–Köln–Dortmund dient. Die neuen Fahrzeiten am Oberrhein sind Basel ab 9.34 (mit Anschluß von Hochrhein und Wiesental), Freiburg ab 10.50, Karlsruhe ab 12.55 (Anschluß von Stuttgart–Pforzheim), Mannheim an 13.46, in umgekehrter Richtung Mannheim ab 16.38, Karlsruhe an 17.30 (Anschluß nach Pforzheim–Stuttgart), Appenweier an 18.35 (Anschluß Straßburg), Freiburg an 19.48 (Anschluß Breisach), Basel an 21 Uhr.

An der Verstärkung des hochsommerlichen Verkehrs hat dann weiter am Oberrhein die Schwarzwald die Höllentalbahn Anteil, indem ihr jedoch nur vom 1. Juni bis 31. August ein zweites Eilzugspaar zugebilligt wird, E 386/387, in nachmittäglicher Lage, über die Entfernung Freiburg—Ulm verkehrend.

Die Schwarzwaldbahn hat die im Fahrplan zu D 163/164 stehenden Züge D 15.. (Konstanz—Offenburg—Karlsruhe) und E 158 (Freiburg—Donaueschingen) zwar im Fahrplan vorgesehen, sie tragen aber den Sperrvermerk, daß sie erst auf besondere Anordnung in Verkehr gesetzt werden. Die Schnellzüge D ... haben schon eine Geschichte. Sie waren ehemals unter anderen verkehrspolitischen Gesichtspunkten nur für Polsterklasse eingerichtet, litten ... Not, wurden dann mit Holzklasse versehen und entwickelten sich zu Zügen bester Besetzung.

Anzündeholz sparen durch Zerkleinerung. ... kann nun Anzündeholz gespart werden? ... Plakate und Merkblätter, die von der „...arbeitsgemeinschaft Holz" und den ihr nachgeordneten Stellen, insbesondere durch das Deutsche Frauenwerk verbreitet werden. Wir verbrauchen etwa 300 Gramm Anzündeholz für eine einzige Zündung, während es sehr gut möglich ist, mit nur 50 Gramm, also einem Sechstel dieser Menge Feuer anzuzünden, wenn (das ist die Hauptsache) das Anzündeholz entsprechend zerkleinert. Es ist also ein Irrtum, zu glauben, das Anmacheholz schon völlig „ofenfertig" sei.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, am Sonntag, dem 9. März, nachmittags 4 Uhr, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Peter Drach
Anna Sofia geb. Hilger

nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 67 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:
Peter Drach
Martin Drach und Frau Maria geb. Keymer
Josef Drach — Kätchen Tings
Alois Drach u. Frau Helene geb. van Wersch
Franziska Schmitz geb. Drach, Ferd. Schmitz
Maria Drach — Alfons Künstler
Ernst Drach — Kätchen Hospelt
Margarete Drach
und 6 Enkelkinder

Zülpich, Euskirchen, Floisdorf, den 9. März 1941.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Donnerstag, dem 13. März 1941, in der Pfarrkirche zu Zülpich; daran anschließend die Beerdigung vom Trauerhause, Römerallee 21, aus.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Heute morgen 8.30 Uhr verschied nach langer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Witwe Christine Siekelbein
geb. Siepen

versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 74 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:
Matth. Siegheim und Frau Johanna geb. Reismann
Käthe Göbs geb. Siekelbein
Philipp Göbs und 8 Enkel

Bessenich bei Zülpich, Bornheim, Neuß und Duisburg-Meiderich, den 9. März 1941.

Die Beerdigung findet statt am 12. März, 9.30 Uhr; anschließend Exequien in der Pfarrkirche zu Bessenich.

Das erste Jahrgedächtnis
für meine liebe unvergeßliche Frau, unsere herzensgute Mutter
Katharina Effertz
verw. Weiermann, geb. Weidgang
wird gehalten am Donnerstag, dem 13. März 1941, morgens 7.45 Uhr, in der Pfarrkirche St. Martin, wozu freundlichst einladen:
Josef Effertz
Geschwister Weiermann

Danksagung
Für die uns beim Tode unseres lieben Vaters, Großvaters und Onkels erwiesene Teilnahme und für die schönen Kranzspenden sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichen Dank aus. Besonderen Dank sagen wir dem Herrn Betriebsführer und der Gefolgschaft der Firma Ruhr-Lückerath, der St.-Sebastianus-Bruderschaft, der Marianischen Männerkongregation, dem Euskirchener Männergesangverein, dem Füsilier-Regiment ehemaliger 40er und der Nachbarschaft.
Geschwister Wolfgarten
Euskirchen, im März 1941.
Das Sechswochenamt findet statt am Mittwoch, dem 12. März, morgens 8.30 Uhr, in der Pfarrkirche St. Martin, wozu freundlichst eingeladen wird.

Nachruf
Nach kurzer, schwerer Krankheit ist unser früheres Gefolgschaftsmitglied, Herr
Johann Krieger
am 7. März 1941, im Alter von 80 Jahren, sanft entschlafen.
Der Verstorbene hat sich in den Jahren seiner Betriebszugehörigkeit durch seine treue Pflichterfüllung und sein lauteres Wesen in hohem Maße die Achtung und Wertschätzung des ganzen Betriebes erworben.
Wir bedauern tief den Verlust unseres geschätzten Arbeitsveteranen. Sein Andenken werden wir immer hoch in Ehren halten.
Euskirchen, den 10. März 1941.
Betriebsführung und Gefolgschaft
Schiffmann & Kleinertz
Tuchfabrik

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, sprechen wir allen, besonders dem Kameradschaftlichen Verein, der Freiwilligen Feuerwehr und dem Reichsbund deutscher Familie, unseren herzlichsten Dank aus.
Familie Jakob Pierz
Iversheim, im März 1941.

An die Zukunft denken: weiter werben!

Erkältet bei diesem Wetter? Dann kaufen Sie sich sofort eine Flasche Husta-Glycin. Das bringt schnell Hilfe und wohltuende Linderung bei Husten, Halsschmerzen, Verschleimung usw. Fl. RM 1.-
Drog. Heuser, Neustr. 16; Rheinbach: Drog. Segschneider; Hellenthal: Drog. Liebetrau; Münstereifel: Drog. Hürten; Zülpich: Drog. Reiland

Fräulein
welches die bürgerliche Küche versteht, und ein Mädchen für alle Hausarbeiten gesucht. Angebote 849 WB Euskirchen

Lehrjungen und **Mädchen**
mit guter Allgemeinbildung und schneller Auffassungsgabe für Büro und Laden gesucht.
Engelbert Tollmann
Inh.: Fritz Tollmann
Landmaschinen, Zülpich

Luftangriffe sprengen Glasscheiben
Schützt s'e von außen durch Roll-Jalousien
Verdunkeln automatisch.
P. Hesse Fabrik Köln N. ...

Mietgesuche
Ehepaar sucht 2–3 - Zimmerwohnung in ruhigem Hause in Euskirchen. Angebote 6953 WB Euskirchen

Verkäufe
Bett m. Matratze zu verkauf. Münstereifel, Orchheimer Str. 23
Kommunion-Mantel, weiß Leinen, wie neu, zu verkaufen. Erftstraße 16, Part.
Kinderwagen groß, zu verkaufen. Ausk. WB Euskirchen
Schreibtisch, gebraucht, 2 andere Tische, gebrauchtes Damenfahrrad (mit fast neuen Schläuchen), 1 kleiner Ofen direkt zu verkaufen. Ausk. WB Euskirchen

Kaufgesuche
Puppenwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter 852 WB Euskirchen

Bäckerlehrling
für sofort oder später nach Euskirchen gesucht.
Angebote 6952 WB Euskirchen

Verschiedenes
Parzelle Auf'n langen Rehn, 9 Ar, zu verpachten. Zülpich, Martinstraße 11

Tierbörse
Pferd, mittelschwer, zugfest, fromm, zu kaufen gesucht. Fritz Fischer, Köln-Sülz, Aemilianstr. 10. Ruf 4 99 25

Weißer **Herd** zu verkaufen. Kessenicher Str. 65

Zeitung gelesen – dabei gewesen!

40–30 **Ahornbäume** zu verkaufen (4 bis 5 Jahre alt). Heinrich Pick, Mülheim 52

Hochtragende **Kuh** zu verkaufen. Kirchheim 62

Kuh für Weide zu verkaufen. Obergartzem 60

Kuh hochtragend, zu verkaufen. Mülheim Nr. 49 bei Wichterich

Achtung Weidevieh
2 einjährige **Rinder** abzugeben. Angebote u. 853 WB Euskirchen

ODEON
Zu einem ergreifenden Erlebnis von bleibender Erinnerung wurde unseren zahlreichen Besuchern der neue Groß-Film

Kampf und Sieg der irischen Freiheitskämpfer schildert diese tragische Episode aus dem Aufstand in Dublin 1921. Das schwere Schicksal einer opferbereiten Mutter und zweier junger Iren, von denen einer seine Vaterlandsliebe mit dem Tode besiegelt.
Anfang 3.30, letzte Vorstellung täglich 6.25 mit der Wochenschau

ATRIUM
Ein seltsamer Kriminalfall —
Mord während einer Revue-Premiere!
Ein überaus spannender und interessanter Kriminalfilm
Zarah Leander
Karl Martell
Attila Hörbiger
in
Premiere
Mit diesem großen Revuefilm begann der Aufstieg Zarah Leanders zum Weltstar. — Eine interessante Mischung von Ausstattungs- und Kriminalfilm. Theo Lingen mit seiner Komik heitere Glanzlichter aufsetzt.
Anfang 3.30, letzte Vorstellung täglich 6.30.

Der große Wien-Film
So gefällst Du mir
bleibt des großen Zuspruches wegen bis Donnerstag einschl. auf dem Spielplan
Alles lacht über Gustl Huber und ihr Landleben
Anfang 4.00 Uhr und 6.15 Uhr
GERMANIA

Euskirchen

Westdeutscher Beobachter

Amtliches Organ der NSDAP. und sämtlicher Behörden
Euskirchener Zeitung

Verlag und Hauptschriftleitung: Westdeutscher Beobachter GmbH., Köln, Deutz-Kalker Str. 30; Sammelruf 10031; Zweigstelle Euskirchen: Wilhelmstraße 21, Fernruf 2078, Postscheckkonto Köln 58 580. Bezugspreis monatlich 2.– RM frei Haus (einschl. 0,37 RM Bestellgeld); bei Postbezug 2.– RM einschl. 23,4 Rpfg. Post-Zeitungsgebühren, zuzüglich 0,36 RM Zeitungszustellgebühr bei 6mal wöchentlicher Zustellung. Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste. Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt ausgeschlossen. Erfüllungsort: Köln.

Nr. 70 / Jahrgang 17 — Euskirchen, Mittwoch, 12. März 1941 — Preis 10 Pf.

Matsuoka besucht Berlin und Rom

Persönliche Besprechungen des japanischen Außenministers

Berlin, 12. März

Auf Einladung der Reichsregierung wird der Kaiserlich-Japanische Außenminister Yosuke Matsuoka binnen kurzem zu einem Besuch in Berlin eintreffen. Der Aufenthalt Matsuokas in der Reichshauptstadt dient der persönlichen Besprechung aller Fragen, die sich aus der Zusammenarbeit, wie sie im Drei-Mächte-Pakt zwischen Deutschland, Italien und Japan bestimmt worden ist, ergeben.

Nach Abschluß seiner Besprechungen in Deutschland wird sich Außenminister Matsuoka nach Rom begeben.

Gemeinsame Initiative

Dr. E. Berlin, 12. März

Die Nachricht vom Staatsbesuch Matsuokas in Berlin fällt zusammen mit einem neuen glänzenden Sieg des Dreimächtepaktes: Vor wenigen Tagen erst trat Bulgarien der Gemeinschaft der für eine neue Friedensordnung kämpfenden Staaten bei und im selben Augenblick bedeutete dies, daß England abermals eine Stellung hatte aufgeben müssen. Das ist voneinander nicht mehr zu trennen: Jeder Gewinn für den Berliner Pakt ist eine Niederlage derer, deren Politik von krassem Eigennutz diktiert wird, und die daher den Grundsatz befolgen, überall sein zu müssen, ob mit natürlichem Recht oder nicht. Die Politik der Befreiung der Völker von fremden Fesseln tritt bewußt einer Politik der Einmischung entgegen, die im europäischen Bereich England allein noch vertritt und als deren Träger in der weiteren Welt außerdem Roosevelts Vereinigte Staaten immer unverhüllter auftreten.

Unsre Zeit verträgt um so weniger Phrasen oder Höflichkeitsbesuche, als der Kampf dieser beiden Welten auf der breitesten überhaupt möglichen Grundlage entbrannt ist und mit dem Ziel einer endgültigen Klärung ausgefochten werden muß. Man darf versichert sein, daß auch Matsuokas Reise nach Berlin und nach Rom sehr reale Ziele verfolgt. Selbstverständlich ist dieser Besuch, mit dem das Deutsche Reich und das verbündete Italien, wie der Reichsaußenminister im Anschluß der Unterzeichnung des Paktes am 27. September 1940 erklärt hatte, rechnen durften, auch eine Demonstration der Stärke der Großmächte.

Er ist es um so mehr, als Japan durch seine erfolgreiche Vermittlung im Konflikt zwischen Thailand und Indochina seine Führerstellung im Fernen Osten unterstrichen und ebenfalls zugleich — das ist das Gegenstück zu den letzten Vorgängen in Südosteuropa — verzweifelte angelsächsische Intrigen durchkreuzt hat. Aber bei einer Demonstration wird es in Berlin nicht bleiben, kann es auch nicht bleiben, vielmehr sind Beschlüsse zu erwarten, die den weiten Rahmen des Dreimächtepaktes, aber auch seine selbstgewählte Beschränkung auf die Lebensräume der drei Mächte deutlich zeigen werden.

Die Persönlichkeit des japanischen Außenministers ist ein sicheres Programm. Mit seiner Tätigkeit steht die Entwicklung Mandschukuos und damit der Weg Japans zur Unabhängigkeit im engsten Zusammenhang. Er war es, der sein Land vor neun Jahren in Genf gegen die Angriffe der kapitalistischen Welt mutig vertrat und dann, als der Völkerbund Japan das Recht bestritt, die mandschurische Frage zu regeln, den Austritt Japans aus der Liga verkündete. Seine diplomatische Laufbahn führte ihn auch nach Washington und machte ihn mit dem Land bekannt, das seit langem als Gegner Japans auftritt. Er hat schließlich vor wenigen Wochen in mehreren Reden die Auffassung seines Landes und die Ziele seiner Außenpolitik so eindeutig umrissen, daß an seiner allgemeinen Haltung kein Zweifel möglich ist. Er warnte die Regierung zu Washington vor ihrer Politik der Vorherrschaft im westlichen Pazifik, bezeichnete die amerikanische interventionistische Politik als Ursache des Konflikts der beiden Mächte und machte geltend, daß Japan eine Politik, die China als die erste Verteidigungslinie Amerikas ansehe, nicht als Grundlage freundschaftlicher Beziehungen bezeichnen könne. Wir sehen: Es sind die gleichen Probleme, hier der Rhein, dort China als Interessengebiet einer außerhalb des Festlandes liegenden Macht.

Aber wir sehen noch viel mehr. Die gleiche Entschlossenheit, mit der in Europa die Achsenmächte mit einer derartigen Politik der Einmischung Schluß machen, herrscht auch bei ihren Verbündeten im Fernen Osten. Matsuoka war es, der vor dem Reichstag erklärt hat: „Die Japaner sind kein Volk, das einfach, um den Krieg zu vermeiden, einer Beteiligung am Kriege sich entziehen würde", und an einem anderen Tage: „Umstände haben Japan zu der Erkenntnis gebracht, daß es der internationalen Entwicklung nicht länger freien Lauf lassen kann." Das sind Worte, deren Ernst nicht zu übertreffen ist, sie beziehen sich auch auf die Grundlinien, die den Gesprächen gezogen sind, zu denen demnächst in Berlin und Rom die Staatsmänner des Dreimächtepaktes zusammensitzen werden.

Daraus spricht keine fade Konjunktur, darin ist das Bekenntnis zu dem Pakt zu sehen, der auch für Japan volle Gültigkeit hat und der im Mittelpunkt seiner Politik steht. Es waren aber auch Worte eindringlichster Warnung an jeden Angreifer. Die Mächte des Berliner Paktes sind nicht der Meinung, sich um alles kümmern und bei allen Fragen dieser Welt mitreden zu müssen. Es entspricht ihrer innersten Ueberzeugung, daß die Welt groß genug ist, um allen Völkern Raum zu bieten, wenn dieser Raum nur vernünftig und auf natürliche Weise eingeteilt wird. Aber wenn sie in ihren Sphären, die aller Welt bekannt sind, angegriffen werden, dann ist mit schärfster Abwehr zu rechnen.

Auch Matsuokas Staatsbesuch mag daher eine neue Warnung an jene Kriegshetzer sein, die immer ungehemmter ihre Stimme hören lassen. Sie mögen sich eines sagen lassen: Deutschland, Italien und Japan sind nun dabei, sich über alle Fragen, wie es in dem Kommuniqué heißt, auszusprechen. Das bedeutet die Zusammenfassung aller Energien und eine einheitliche Beschlußfassung für die Zukunft. Sie haben dabei nicht die Absicht, die Gefahren, die vorhanden sind und die sie genau kennen, riesengroß werden zu lassen. Der Besuch des japanischen Außenministers bedeutet daher den Beginn einer gemeinsamen Initiative zur Sicherung der Lebensräume der drei Mächte und endgültige Abwehr jeglichen Angriffs. Auch Roosevelt, der bereits erklärt hat, daß er nicht an den Sieg der Achse glaube, wird noch Gelegenheit haben, sich über seine schlechten Informatoren zu beklagen.

Aufnahme: Weltbild

Matsuoka vom Kaiser empfangen

Mittwoch Abreise aus Tokio

Tokio, 12. März

Anläßlich der Unterzeichnung des Friedensabkommens mit Thailand und Indochina sowie seiner bevorstehenden Europa-Reise wurde Außenminister Matsuoka vom Kaiser in einer Sonderaudienz empfangen. Ferner fand am Dienstagmorgen eine sogenannte Verbindungskonferenz des gesamten Kabinetts mit den Generalstäben der Marine und der Armee statt.

„Weltweite Politik des Dreimächtepaktes"

Eindrucksvolle Kundgebung der Solidarität – Rom und Tokio zur Reise Matsuokas

(Drahtbericht unsers eignen Vertreters)

Hn Rom, 12. März

Die Ankündigung des bevorstehenden Besuches Matsuokas in Berlin und Rom ist in Italien mit lebhafter Befriedigung aufgenommen worden. Mit Genugtuung weist man in Rom darauf hin, daß damit zum ersten Male seit beinahe vier Jahrzehnten ein japanischer Außenminister nach Europa komme. Die Bedeutung dieses außergewöhnlichen diplomatischen Ereignisses werde, wie weiter erklärt wird, durch die politischen Umstände, unter denen es erfolgte, noch erhöht. In einem entscheidenen Augenblick der gemeinsamen Kriegführung Deutschlands und Italiens bedeute die Reise Matsuokas, der in der Beilegung des Konfliktes zwischen Thailand und Indochina soeben einen großen persönlichen Erfolg erzielt hat, eine eindrucksvolle Kundgebung der weltweiten Politik des Dreimächtepaktes.

Italienische Dienstagabendblätter veröffentlichen die amtliche Mitteilung über den Besuch Matsuokas unter großen Schlagzeilen über die erste Seite. „Giornale d'Italia" schreibt: Die überragende Bedeutung dieser Reise des japanischen Staatsmannes ergebe sich aus dem für die Geschichte Europas und Asiens entscheidenden Zeitpunkt, in dem die Begegnungen stattfinden. Die Reise zeige die lebenswichtige Funktion des Dreimächtepaktes, dem sich seit seiner Unterzeichnung in Berlin bereits Rumänien, Ungarn, Bulgarien und die Slowakei angeschlossen haben, und dem sich demnächst noch andere Staaten anschließen dürften.

Die italienische Nation habe — so führt das halbamtliche Blatt fort — die Nachricht von der Reise Matsuokas, eines der repräsentativsten Männer Japans und der neuen, durch Prinz Konoye eingeleiteten japanischen Außenpolitik, mit lebhafter Genugtuung aufgenommen. Matsuoka sei der Mann des Dreimächtepaktes und als solcher einer jener Männer, die größten Anteil an den konstruktiven Funktionen dieses Paktes hätten, der sich auf der gegenseitigen Achtung der Lebensräume der Achsenmächte in Europa und Afrika und Japans in Ostasien und auf der Zusammenarbeit ihrer Völker und ihrer Führer aufbaue.

Ueber die Einzelheiten des römischen Aufenthalts Matsuokas erklärt man, der Aufenthalt des japanischen Außenministers in der italienischen Hauptstadt werde drei bis vier Tage in Anspruch nehmen.

*

Tokio, 12. März

Der Reise des Außenministers Matsuoka nach Berlin ist, wie die halbamtliche Agentur Domei in einem ersten Kommentar feststellt, eine außerordentliche Bedeutung beizumessen, um so mehr, als sie in einem Augenblick größter weltpolitischer Spannungen und Ereignisse erfolge. Außerdem sei dies die erste Reise eines japanischen Außenministers nach Europa. Matsuokas Besuch dürfte daher in den Kreisen der Weltdiplomatie größte Beachtung finden. Seine Reise werde dem Ziele dienen, die Zusammenarbeit unter den Staaten des Dreimächtepaktes noch enger zu gestalten.

Heldenhafte Verteidigung von Giarabub

Widerstand gegen zehnfache Uebermacht – Alle englischen Angriffe gescheitert

Rom, 12. März

Einem Bericht des „Popolo d'Italia" entnehmen wir folgende Schilderung über die heldenhafte Verteidigung von Giarabub, von der immer wieder in den italienischen Wehrmachtberichten die Rede ist.

Die heldenhaften Kämpfe der italienischen Truppen in der Oase von Giarabub werden in die Kriegsgeschichte Italiens eingehen. Von allen Seiten vom Feinde umzingelt, verteidigte sich die tapfere Besatzung schon seit Monaten gegen fortgesetzte Angriffe der Engländer. Die einzige Möglichkeit des Nachschubs von Lebensmitteln und Munition besteht auf dem Luftwege. Trotzdem ist der Geist dieser Truppe, die gegen eine zehnfache feindliche Uebermacht zu kämpfen hat, unerschütterlich. Die Ausdauer dieser Soldaten hat bisher alle feindlichen Versuche im Schutze der Nacht die Stellung zu nehmen, zum Scheitern gebracht. Wiederholte Massenangriffe von seiten der Engländer, die mit Unterstützung der Luftwaffe und mit zahllosen Panzerwagen immer wieder versucht haben, sind bisher an dem eisernen Willen dieser kleinen Besatzung, solange wie möglich durchzuhalten, gescheitert.

Die Flieger, die dieses Gebiet überflogen haben, schildern, daß Giarabub vom Feinde umgeben sei wie eine Insel vom Meer. Die feindlichen motorisierten Truppen um Giarabub, die sich in ständiger Bewegung befinden, erinnern an eine starke Flotte, die bemüht ist, eine Felseninsel zu erobern, ohne daß es ihr aber bisher gelungen ist, auf dieser zu landen oder diese zu zerstören. Die englischen Kanonen donnern vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Die Italiener ihrerseits antworten mit gutgezielten und genauen Schüssen. Wiederholte Male sind die englischen Panzerwagen bis an die Grenze der Oase gelangt, gefolgt von der motorisierten Infanterie, die immer wieder versucht hat, den äußeren Befestigungsgürtel zu durchstoßen. Aber das unerbittliche Feuer unserer Maschinengewehrschützen hat bisher diese Angriffe immer wieder zum Rückzug gezwungen. Die Eingeborenen der Oase kämpfen mit den italienischen Soldaten in unerschrockener Verteidigung zusammen.

Zu wiederholten Malen hat das englische Oberkommando die Truppen, die Giarabub belagern, verstärkt. Bisher jedoch haben sich alle diese Verstärkungen gegenüber dem Widerstand der heldenhaften Verteidiger als unzureichend erwiesen. Die Brunnen der Oase garantieren die Wasserversorgung. Die Lebensmittel sind so rationiert, daß sie für die längstmögliche Zeit ausreichen. Die Munition wird derart ausgegeben, daß kein Schuß verloren geht. Die Moral der Soldaten ist die einer Familie, die ihren Besitz gegen Wüstenräuber verteidigt. Giarabub ist eine Warnung an den Feind. Getäuscht durch andere Situationen, in denen er aus der Veränderlichkeit der Verhältnisse Nutzen ziehen konnte, hat er die „afrikanische Partie" für leichter gehalten, als sie in Wirklichkeit ist, und vor allem, als sie sein wird.

250 000 BRT im Atlantik versenkt

Die Bilanz des italienischen U-Boot-Einsatzes im Handelskrieg

(Drahtbericht unsers eignen Vertreters)

W. L. Rom, 12. März

In Zusammenarbeit mit der deutschen Kriegsmarine und Luftwaffe versenkten die im Atlantik operierenden italienischen Unterseeboote während des Monats Februar 11 feindliche Schiffe von zusammen 56 500 BRT. Damit erhöht sich die Zahl des bisher im Atlantik von italienischen U-Booten versenkten Schiffsraums auf insgesamt 250 000 BRT. Die italienische Presse, der diese Angaben entnommen sind, verweist darauf, daß diese Erfolge nur als Anfangserfolge zu bewerten seien, da mit dem Frühling mit der Vervollständigung der italienischen Stützpunkte an der Atlantikküste und mit den in den Winterfahrten gewonnenen Erfahrungen der italienischen U-Boot-Besatzungen sehr viel höhere Versenkungsziffern zu erwarten seien.

Als erfolgreichste U-Boot-Kommandanten im Atlantik werden bei dieser Gelegenheit die Kapitänleutnants Longobardo, Pittoni, Todaro und Giovannini genannt, von denen Pittoni bereits früher im Mittelmeer einen englischen Kreuzer der „Calliope"-Klasse und Todaro) den Hilfskreuzer „Eumaeus" mit 3000 Soldaten und zahlreichem Kriegsmaterial an Bord auf der Fahrt nach Aegypten versenkte.

RAF-Angriff abgeschlagen

Auftauchen deutscher Jäger genügte

Berlin, 12. März

Ein Angriff der RAF auf den Kanalhafen Boulogne am 10. März wurde bei sofort einsetzender deutscher Jagdabwehr von den Engländern schlagartig abgebrochen. Nicht nur die Kampfflugzeuge, sondern auch die zur Sicherung der Bomber beigegebenen Jagdmaschinen drehten beim Auftauchen der deutschen Jäger sofort ab und entzogen sich dem Kampf durch eiligen Rückflug über den Kanal. Es gelang den deutschen Jägern, ein englisches Kampfflugzeug vom Muster Whitley auf der Flucht zu stellen und im Luftkampf abzuschießen.

Schnellboote retten Schiffbrüchige

Rettungsarbeit unter eigener Lebensgefahr

Berlin, 12. März

Bei dem Ueberfall deutscher Schnellboote auf englische Geleitzüge wurden von einigen deutschen Booten 20 Schiffbrüchige versenkter englischer Dampfer aus dem Wasser geborgen. Diese inmitten des Kampfgetümmels durchgeführte Rettungstat wurde trotz starkem Seegange und anhaltend heftigem Beschuß durch englische Zerstörer von den deutschen Schnellbootbesatzungen unter eigener Lebensgefahr durchgeführt.

Im Atlantik versenkt

Auf der Fahrt nach Südamerika vernichtet

Neuyork, 12. März

„Associated Preß" zufolge wurde, nach dem Bericht von 23 Ueberlebenden, der britische Frachter „Marslew" (4542 BRT) am 23. Februar 300 Meilen westlich der irischen Küste versenkt. 13 Seeleute seien ertrunken. Das Schiff befand sich auf der Fahrt von Liverpool nach Südamerika.

Aus der gleichen Quelle verlautet weiter, daß das britische Frachtschiff „Anglo Peruvian" (5457 BRT) im Atlantik torpediert wurde und gesunken ist. Ein Teil der Besatzung wurde am Montag in Boston gelandet.

Ein Kreuzer der „Glasgow"-Klasse

Die schwer beschädigte „Sheffield"

Berlin, 12. März

Der durch italienische Luftstreitkräfte im Mittelmeer schwer beschädigte leichte Kreuzer „Sheffield" gehört zu der gleichen Schiffsklasse wie die am 10. Januar in der Straße von Sizilien mit 482 Mann vernichtete „Southampton". Von den fünf Kreuzern dieser „Glasgow-Klasse" wurde eine Einheit laut Wehrmachtbericht vom 19. April 1940 bei den Shetlandinseln durch ein deutsches Unterseeboot unter dem Befehl des damaligen Kapitänleutnants Hartmann torpediert und versenkt.

Die Kreuzer der „Glasgow-Klasse" haben eine Wasserverdrängung von 9100 Tonnen. Sie sind mit zwölf 15,2-Zentimeter-Geschützen, acht schweren und zwölf leichten Flakgeschützen sowie sechs Torpedorohren bestückt. Die Besatzung umfaßt 700 Mann.

Englands Schiffsraumproblem

Die Kernfrage der britischen Kriegspolitik

Berlin, 12. März

In der englischen Presse bleibt das Schiffsraumproblem nach wie vor die Kernfrage der britischen Kriegspolitik. Bei der wachsenden Bedrohung der atlantischen Zufuhrwege fordert die führende Presse in England zur Behebung der Schiffsraumnot erstens äußerste Sparsamkeit bei der Ausnutzung von Schiffsraum, zweitens schnellste Ver- und Entladung in den Häfen und drittens Höchstarbeitsleistungen bei dem Neubau von Schiffen und der Ausbesserung beschädigter Dampfer.

Diese Vorschläge haben nur den einen Fehler, daß sie teils überholt, teils unausführbar sind. Bei den Versenkungen der letzten Monate hat es sich herausgestellt, daß die englischen Dampfer bis an die Ladeluken, ja selbst auf den Decks, mit Fracht beladen waren. Hier sind Einsparungen von Schiffsraum nicht mehr möglich. Zu der zweiten und dritten Forderung der englischen Presse ist zu sagen, daß die entscheidenden Ursachen für die Verzögerung der Umladungen und die langen Fristen bei dem Bau und den Reparaturen von Schiffen die deutschen Luftangriffe sind, die die Anlagen in den wichtigsten englischen Häfen, den Docks und Werften weitgehend zerstört haben.

Frankreichs Dank an Japan

Eine Erklärung des Botschafters Hendry

Tokio, 12. März

Im Zusammenhang mit dem erfolgreichen Abschluß der Friedenskonferenz zur Regelung des thailändisch-indochinesischen Konfliktes erklärte der Bevollmächtigte Frankreichs, Botschafter Arsène Hendry: „Ich drücke dem Außenminister der japanischen Regierung für seine Freundschaft und seine Bemühungen auf der Vermittlungskonferenz meinen herzlichsten Dank aus, weil sie zum erfolgreichen Abschluß der Konferenz über die Grenzstreitigkeiten zwischen Frankreich und Thailand geführt haben."

Botschafter Ott in Hsinking

Kurzer Aufenthalt auf der Reise Tokio-Berlin

Hsinking, 12. März

Der deutsche Botschafter in Tokio, Ott, kam auf seinem Wege nach Berlin, wohin er sich anläßlich des Deutschlandbesuches Matsuokas begibt, Montag in Hsinking an. Botschafter Ott wurde am Bahnhof vom deutschen Gesandten Dr. Wagner und dem Stabe der deutschen Gesandtschaft in Hsinking empfangen. Nach kurzem Aufenthalt bestieg Botschafter Ott den Zug nach Charbin, um dort den internationalen Zug nach Mandschuli zu erreichen. Gesandter Dr. Wagner begleitete Botschafter Ott nach Charbin.

Stadtarchiv Euskirchen